

# “Lange Nacht der Wissenschaft” - ein Wagnis - ein Erfolg

## NÄCHTLICHE STREIFZÜGE DURCH DIE MEDIZIN

Am 20. Mai 2006 fand erstmals in Magdeburg eine “Lange Nacht der Wissenschaft” statt. Das Programmangebot war beeindruckend: 42 Einrichtungen, darunter auch die Medizinische Fakultät, das Leibniz-Institut für Neurobiologie und die ZENIT GmbH beteiligten sich daran mit zahlreichen Experimenten, Vorführungen sowie weiteren interessanten und unterhaltsamen Aktionen. Trotz Regen und Sturm kamen so viele Besucher - aller Altersklassen - auf den Campus des Uni-Klinikums, dass es z. B. bei den Orthopäden vor der Klinik zu Warteschlangen kam. Aber auch bei den anderen beteiligten Einrichtungen war der Andrang enorm. Dass diese Aktion so ein großer Erfolg werden konnte, war nur möglich Dank des Engagements von Ärzten, Forschern, Studierenden und Mitarbeitern bei der Vorbereitung und Durchführung dieser nächtlichen Erkundungsreise durch die vielfältige Wissenswelt der Medizin. Wir befragten einige der Mitwirkenden zu ihren Eindrücken:



Großer Besucherandrang im Institut für Medizinische Neurobiologie, im Vordergrund Dr. Fritz Rothe.

Das Motto des Institutes für Medizinische Neurobiologie war: „Einmal im Leben in das Elektronenmikroskop blicken und Hirnforscher sein!“ Rund zweihundertfünfzig kamen und wollten eben genau das! Mit Dr. Fritz Rothe, Frau Dr. Karin Richter und Frau Dr. Kristina Langnäse glaubten wir, für die Gäste genügend gerüstet zu sein. Doch mussten die drei bei dem unerwartet

großen Ansturm nahezu Unmögliches leisten, nämlich jedem Einzelnen einen Blick in eines der beiden Elektronenmikroskope gewähren, Hirnstrukturen erklären, die elektronenmikroskopische Technik erläutern, den Besucherstrom ordnen und in der Zwischenzeit im Stereomikroskop einen lebenden, fünf Tage alten Hühnchenembryo demonstrieren, seine Hirnanlage zeigen und das strömende Blut in den Gefäßen, angetrieben von einem winzigen schlagenden Herzen. Zusätzlich vermittelten Lichtmikroskope einen Eindruck von den Verschaltungen der Nervenzellen im Gehirn. Erläuterungen zu unseren Forschungszielen erfolgten auch dazu, wie man mittels geschickter durchgeführter Experimente den Zusammenhang zwischen biologischem Erbe und menschlicher Kultur belegen kann. Fragen über Fragen. Erst gegen 0.30 Uhr versiegte der Besucherstrom. Etwas erschöpft, aber mit großer Freude über das rege Interesse so vieler Menschen von jung bis alt, ging eine erfolgreiche “Lange Nacht der Wissenschaft” zu Ende.  
*Prof. Dr. Gerald Wolf  
Institut für Medizinische Neurobiologie*

Gut, dass ich mich überreden ließ, im Dr. Eisenbart-Kostüm als Moderator unter anderem auch daran zu erinnern, dass Magdeburg vor 300 Jahren schon mal das Zentrum von Innovation in der Medizin war und die Geburtsstätte der Pharmaindustrie auch. Ansonsten hätte ich vielleicht wegen des grausigen Wetters an diesem Abend auf einen Besuch verzichtet. Was wäre mir aber da alles entgangen!

Es gab tolle Stände und interessante Vorträge und obendrauf noch jede Stunde ein Konzert, und was da die Studenten und Mitarbeiter bei der nassen Grabeskälte im Innenhof des ZENIT aus ihren Instrumenten herausholten war bewundernswert und wärmte die Zuhörer besser als Glühwein auf. Es war eine echte Freude für mich, das alles ansagen und anpreisen zu dürfen und die Kette der Neugierigen riss nicht ab, die sich - soweit ich es hörte - alle



Dr. Klaus Vogler (alias Dr. Eisenbart)

davon beglückt und zufrieden zeigten und danach dann den nächsten Höhepunkt auf unserem Gelände anpeilten. Ein Dank auch an die MUKS: Die Kartoffelsuppe war Spitze.  
*Dr. Klaus Vogler (alias Dr. Eisenbart)  
Institut für Pathologie*

Die Unterstützung bei den Vorbereitungen zur „Langen Nacht der Wissenschaft“ war für mich eine Aufgabe die ich gern übernommen habe. Ich wurde von den Organisatoren gebeten 25 Auszubildende, die als *Science People* agieren sollten, zu benennen. Nach kurzen Gesprächen über die zu erwartenden Aufgaben waren schnell 25 Schüler und Schülerinnen gefunden. Ausgestattet mit T-Shirts, wegweisenden Schildern und Aufstellern machten wir uns im Klinikgelände auf den Weg, um die Besucher über die verschiedenen Veranstaltungsorte zu informieren. Gut vorbereitet konnte es nun losgehen. Das schlechte Wetter mit Sturm und Regen hielt die vielen Interessenten zum Glück nicht ab und so hatten wir richtig viel zu tun. Mit Fröhlichkeit und Engagement haben unsere Schülerinnen und Schüler die Nacht bewältigt und so zu ihrem Gelingen beigetragen.

*Christiane Wagener,  
Fachrichtungsleiterin  
Gesundheits- und Krankenpflege* *Christiane Wagener*



Wir wollten den Besuchern etwas bieten, was Gesunden üblicherweise verschlossen bleibt: einen Blick in einen Operationssaal und einen Eindruck von unserer operativen Arbeit und den aktuellen Technologien in



Dr. Christian Stärke

der orthopädischen Chirurgie. Das erforderte einigen Aufwand und um so mehr waren wir gespannt, welche Resonanz die "Lange Nacht der Wissenschaft" finden würde. Am Ende sahen wir einen nicht enden wollenden Andrang mit langen Warteschlangen vor unserer Klinik. Das bunt gemischte Publikum war ausgesprochen interessiert und aufmerksam, so dass wir trotz der Anstrengungen durch den pausenlosen Ansturm mit großer Zufriedenheit



Jana Reichenbach (li.) und Berit Öschlagger waren als „Science people“ im Einsatz.

spät in der Nacht die Türen schlossen. Eine Veranstaltung, die trotz eher schlechtem Wetters eine solche Resonanz erfährt, verdient es sicherlich, wiederholt zu werden.

Dr. Christian Stärke  
Orthopädische Klinik

Wir waren beide im Orthopädie-OP-Bereich eingesetzt, um dort die große Anzahl der neugierigen Besucher zu empfangen. Der OP war der Hauptziehungspunkt an diesem Abend, wodurch sich lange Wartezeiten ergaben. Das Einschleusen, mit Anlegen der für den OP notwendigen Hygienebekleidung, also Kittel, Mund-, Haar-, und Fußschutz, stellte eine Herausforderung für uns dar, denn der riesige Besucherstrom riss trotz des schlechten Wetters nicht ab. Das Ärzteteam um Herrn Dr. Stärke hatte alle Hände voll zu tun,

den OP, die Gerätschaften sowie die Operationsmethoden zu erklären. Auf interessierte Fragen reagierten sie hilfsbereit und versuchten, es so einfach wie möglich zu erläutern. Auch für uns *Science People* war der Abend sehr aufregend. Wir lernten viel Neues dazu, was für unsere weitere Ausbildung von Bedeutung ist. Als dann 1.30 Uhr auch die letzten Besucher gegangen waren, ließen wir den Abend nach aller Anstrengung ruhig ausklingen. Auch im nächsten Jahr wären wir gerne wieder dabei.

Jana Reichenbach und Berit Öschlagger, Schülerinnen im Ausbildungszentrum für Gesundheitsfachberufe des Uni-Klinikums

Ich war überwältigt von der großen Resonanz der Langen Nacht. Mit so vielen Besuchern hätte ich nicht gerechnet. Allein die über 1 000 Magdeburger, die das Wissenschaftsangebot zum Ausprobieren und Anfassen im ZENIT wahrgenommen haben, sind mehr als Lohn genug für die umfangreiche Vorbereitung der Veranstaltung. Hoffentlich können wir im nächsten Jahr wieder ein solche Nacht auf die Beine stellen und vielleicht kommen dann sogar noch ein paar mehr Wissenschaftsbegeisterte, denn ein bisschen Platz hatten wir im ZENIT noch.

Jan Pasemann  
ZENIT GmbH,  
Presse/Öffentlichkeitsarbeit



Jan Pasemann

„Wo muss ich denn hier drücken?“ „Wie finde ich den Puls?“ „Was ist ein Elektroschock?“ „Wie hört sich das Herz an?“ Fragen über Fragen schwirrten durch das zeitweise überfüllte Lehrkabinett der Universitätsklinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin. Die „Lange Nacht der Wissenschaft“ zog zahlreiche Mag-

deburger an. Alle Altersklassen waren vertreten. Die Anästhesisten und Notärzte wurden immer wieder angesprochen und um Erklärungen gebeten. Viele wollten ihre Kenntnisse



Dr. Andrea Schiele (r.) zeigt, wie am „Patienten“ der Notfall trainiert werden kann.

(Fotos: Lindner/Gerlach/Ullrich/FME)

über Wiederbelebung auf der Straße oder im Haushalt aus ihrem Erste-Hilfe-Kurs auffrischen: Wann muss ich reanimieren, wo finde ich den Druckpunkt am Brustkorb, wie funktioniert die Mund-zu-Beatmung? Und immer wieder die Frage: Was kann ich falsch machen? Junge Eltern standen an den Plätzen mit den Baby-Puppen: Was kann ich tun, wenn mein Kind keine Luft mehr holt? Am nächsten Platz ließen sich die eher technisch Interessierten die Funktionsweise des jetzt zunehmend an Bahnhöfen und Flugplätzen verbreiteten Automatischen Defibrillators erklären. Im Hintergrund am Simulator-Arbeitsplatz herrschte ebenfalls reges Treiben. Der „Patient“ öffnet die Augen, der Brustkorb hebt und senkt sich mit deutlichem Atemgeräusch, mit dem Stethoskop lässt sich das Herz auskultieren, parallel dazu ist am Hals und am Unterarm der Puls zu tasten. Ein unauffälliger Handgriff des Anästhesisten im Hintergrund, und plötzlich wird der Puls zunächst schnell und setzt kurz danach aus, der Patient holt keine Luft mehr. An diesem Platz konnte von medizinischem Personal realitätsnah der Notfall trainiert werden. Die Besucher waren fasziniert von der Möglichkeit, mit dem Stethoskop einmal „auf Herz und Lunge“ zu hören. Insgesamt war diese „Lange Nacht der Wissenschaft“ ein großer Erfolg und für alle Teilnehmer sicher ein Erlebnis.

Dr. Andrea Schiele  
Universitätsklinik für  
Anästhesiologie und Intensivmedizin

Nach der ersten langen Nacht der Wissenschaft in Magdeburg ziehen wir ein durchaus positives Fazit. Unser Stand des Graduiertenkollegs 1167 fand eine gute Resonanz. Besonders erfreut waren wir über die recht hohe Anzahl von Familien mit Kindern, die an unserem wissenschaftlichen Quiz teilgenommen haben. Besonders die „Kleinen“ waren sehr interessiert und wissbegierig bei der Beantwortung der Fragen. Gut fanden wir auch, dass die Gäste rege das Gespräch mit unseren nicht deutsch sprechenden GRK-Studenten gesucht haben.

*Cornelia Scholze und Thorsten Gnad, Graduiertenkolleg 1167*



*Cornelia Scholze und Thorsten Gnad*

Im Zentrum der „Langen Nacht“ stand natürlich die Wissenschaft. Für manch einen Mitwirkenden war es aber auch die Suppenkelle oder die Gitarre. Schließlich sollte das Ereignis die Öffentlichkeit anziehen - und da braucht es außer Wissenswertem auch etwas in den Bauch und aufs Ohr! Ein nicht abbreißender Besucherstrom belohnte die Veranstalter schließlich für Organisation und Qualität. Einzig das Wetter stellte die Zuhörer der stündlichen 'Outdoor'-Konzerte auf eine harte Probe. Gestandene Musiker ließen sich dennoch nicht von umherfliegenden Notenblättern, einfrierenden Fingern und umgewehten Hockern aus der Ruhe bringen. Belohnt wurde auch dies mit steigender Stimmung und Besucherzahl im Innenhof des ZENIT. Es hat sehr viel Spaß gemacht, was nicht zuletzt an der professionellen Bühnenausstattung und den erfahrenen Technikern lag. Ein großes Danke an dieser Stelle an die Bühnentechnik, aber auch an die Geldgeber, die hier nicht an der falschen Stelle gespart haben!

Zusammen mit unseren Musiker-Kollegen von den „Anatomics“ sind wir einer Meinung: gerne bald wieder ein solches Konzert! Vielleicht dann mit noch mehr Bands und einem breiteren Musikspektrum?

*Stefan Feige und die Musiker vom „Dezernat 6“*

Die ersten Ankündigungen zur „Langen Nacht der Wissenschaft“ haben uns im Institut für Anatomie hellhörig gemacht. Darstellen unserer Arbeitsschwerpunkte: Lehre für Studierende, ärztliche Weiterbildung in Kooperation mit den Kliniken und insbesondere unsere Forschungsprojekte in der Schleimhautimmunologie und in der Neuroanatomie - eine vielleicht einmalige Chance lag vor uns. Aus verschiedenen früheren Projekten, z. B. dem Tag der Immunologie 2005, hatten wir gewisse Erfahrung mit Präsentation unserer Arbeit in der Öffentlichkeit. Aber - was wird erwartet, welche Besucher kommen und welche Fragen werden gestellt in einer „Langen Nacht der Wissenschaft“? Unsere Entscheidung war eindeutig: Wir machen mit! Unsere anatomische Lehre wird im Präparieraal dargestellt, dazu gibt es einige



*Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter*

besondere Angebote für jüngere Besucher wie z. B. die „Riechbar“ mit einer großen Anzahl von Geruchsstoffen und eine „Taststrecke“ zur Wahrnehmung der Tastempfindung. Die Unfallchirurgen informieren über klinische Methoden und über gemeinsamen Projekte mit der Anatomie. Die neuroanatomische Forschung wird präsentiert mit den neuesten Projektergebnissen und der Darstellung von Verhaltenstests. Das umfangreichste Projekt aber wird der „Darm“. Die Besucher werden in die Anatomie, Funktion und Immunologie des Verdauungstraktes förmlich hin-



*Die Band „Dezernat 6“ mit Stefan Feige, Gitarre, Gesang, Reiner Joachim, Percussion, Falko Franke, Gitarre, Gesang, und Christian Wielepp, Violine, Bass (v.l.)*

eingeholt - durch ein großes „Tor“, das aus einem überdimensionalen Gewebeschnitte der Dünndarmschleimhaut besteht. Makroskopische Präsentation des Darmes in seiner ganzen Länge und in seiner typischen Lage werden ergänzt durch das Angebot, Stereomikroskopie und Mikroskopie von Darmpräparaten auszuprobieren. Die Elektronenmikroskopie, Fluoreszenzmikroskopie und Zellkultur können zwar nicht ausprobiert werden, aber die Geräte werden gezeigt und Ergebnisse dargestellt. Alle Mithelfer des Abends sind durch „Science people“-T-shirts sofort zu erkennen.

Es war alles vorbereitet - was würden wir erleben? Wir hatten mit Interesse gerechnet aber die Überraschung war groß: Ungefähr 1 500 Besucher kamen an diesem Abend in die Anatomie. Mit vielen interessanten Gesprächen, die für die Besucher ein neuer Einblick in eine bisher nicht gekannte Welt waren, ging der Abend fast zu schnell vorbei. Unser Dank geht an alle, die zum Gelingen des Abends beigetragen haben - bei der nächsten Langen Nacht sind wir wieder dabei.

*Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter  
Institut für Anatomie*



*Makroskopische Darm-Präsentation in der Anatomie*